

Künstlerische Gestaltung der Pfarrkirche St. Petrus und Magnus in Waltershofen

Auslober:

Kath. Kirchengemeinde Waltershofen, St. Petrus und Magnus

Wettbewerbsart:

Einladungswettbewerb

Beteiligung:

4 Arbeiten

Kunstkommission Fach- und Sachpreisrichter:

Domkapitular Prälat Dr. Werner Groß

Frau Professorin Gerlinde Beck, Bildhauerin, Mühlacker

Herr Heiner Giese, Diözesanbaumeister

Herr Pfarrer Heribert Hummel, Kunstgutachter, Stuttgart

Pfarrer Helmut A. Mayer, Kunstgutachter, Heilbronn

Herr Professor Hans Schreiner, Künstler, Stuttgart

Baugeschichte:

Laut einer St. Galler Urkunde ist Waltershofen (ursprünglich Waltershouven) seit 1275 genannt.

1632 wurde Waltershofen von den Schweden auf ihrem Rückzug von Wangen nach Leutkirch niedergebrannt. Der Turm und die Umfassungsmauern blieben erhalten und 1662 folgte der Wiederaufbau.

Renovationen mit wesentlichen Änderungen fanden 1818, 1899 und zuletzt ca. 1974 statt.

In der Planungsphase der Renovation 1972 wurde erwogen, den lt. Pfarrchronik in seiner jetzigen Form noch vorhandenen Chorbogen von 1899 zu entfernen und somit den großen Chorraum zu verkleinern.

Aufgabenstellung:

- a) Liturgische Orte
 - Altar (mit Sepulcrum für Reliquien)
 - Ambo mit Buchablage
 - Sitz des Vorstehers und zwei Sedilien
 - Gestaltung der Stufenanlage
 - Taufort (für vorhandenen Taufstein)
- b) Sonstige Einrichtungen
 - Kredenz
 - Osterleuchter

Bei der geplanten Innenrenovation sollen die drei Stufen des Hochaltars entfernt werden und der derzeit genutzte Altartisch wieder zurück geschoben werden, um den Hochaltar wieder als Einheit zu erhalten. Der Hochaltar soll Tabernakelträger werden.

Für den bestehenden Taufstein, der voraussichtlich von 1662 stammt, soll ein neuer Standort gefunden werden.

Als etwas problematisch erweist sich die Gestaltung der Stufenanlage. Die Kirchengemeinde wünscht zur bereits Vorhandenen eine zusätzliche Stufe, auf der der neue Altar stehen soll. Bisher vorhanden waren die drei Stufen des Hochaltarsockels. Die Stufenlösung sollte deshalb ebenfalls von den Künstlern mitbedacht werden.

1. Preis: Hubert Kaltenmark, Kressbronn



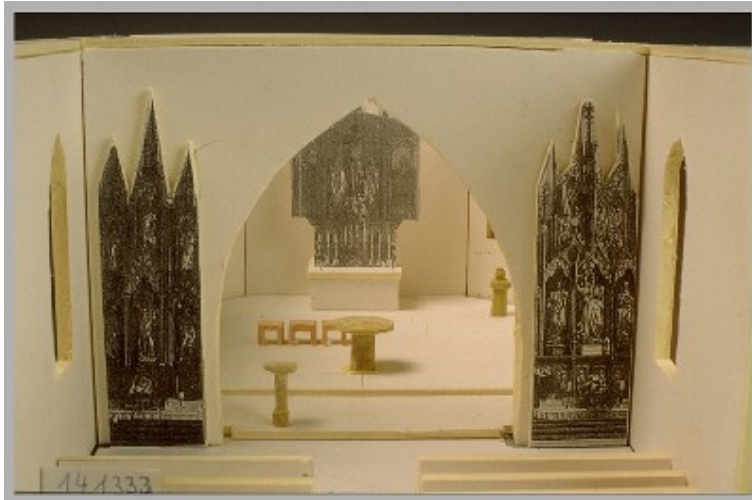
Beurteilung:

Die vorgeschlagene Anordnung von Altar und Ambo verknüpft Kirchenschiff und Chorraum in sinnvoller Weise. Schon durch den Vollzug der liturgischen Wege wird die vorhandene unglückliche Trennung zwischen Chor und Schiff verbunden. Der Altar und Ambo erweitern den beengten Handlungsspielraum der Kirche erheblich, dadurch, dass der Raum unter dem Triumphbogen frei bleibt.

Eine komprimierte Form verleiht den liturgischen Orten ihr notwendiges Gewicht ohne dabei den Raum zu verstellen. Die Materialwahl besticht durch ihre archaische Klarheit und verzichtet auf entbehrliche Dekors in der bildreichen Umgebung. Die Darstellung von Materialien, die nur „Substanz“ sind, wird zum Programm der Kirche, die „Wesentliches“ verkündet. Dem Entwurf gelingt es durch klare Entscheidungen in Standortwahl, Material und Proportion einen stimmigen Vorschlag für die Gestaltung der liturgischen Orte zu formulieren.



2. Preis: Erhard Pallesche, Dornhan



Beurteilung:

Die gewünschte Anhebung des Chorraums um eine Stufe ist gegeben, allerdings so großzügig zurückgesetzt, dass für Trauung und Firmung ausreichend Platz entsteht, weniger für das Umschreiten des Altars (Inzens etc.). Der Altar ist dennoch etwas weit von der Gemeinde entfernt. Zusammen mit dem Ambo unter dem Chorbogen ist die liturgische

Funktion durchaus gewährleistet (Kredenz steht auf der falschen Seite). Freilich besteht im hinteren Chorbereich ein Vakuum, das die Sedilien etwas „verlegen“ ausfüllen sollen. Der honigfarbene Jurakalk ist ein sehr angemessenes Material für Altar und Ambo. Bei der Grundform ist in Stipes und Mensa bzw. Buchauflage aus dem Quadrat mit stark gekappten Ecken zu einem oktogonalen Grundriss geführt, der Altar auf einer Bodeneinlage fußend, der Ambo aus einem Sockel wachsend. Angenehm leicht, durch eine Nut fast schwebend erscheinen Mensa und Buchauflage. Vorgestellt ist ein homogenes Ensemble von in die Architektur eingefühlter Schlichtheit (Chorschluss) und Zurückhaltung. Der Chorraum bleibt spannungslos. Zu wünschen wäre, Altar und Ambo näher zur Gemeinde zu bringen. Eine ehrliche, schlichte Lösung mit kleinen Schwächen z.B. erfordert der Hochaltar wenigstens eine Stufe. Der Bereich hinterm Altar ist diffus.



2. Preis: Michaela Fischer, Auenstein-Ilfeld



Beurteilung:

Der Verfasser verzichtet auf die zweite Stufe, die von der Gemeinde gewünscht wird. Der an dieser Stelle eingearbeitete Kreis im Fußboden wirkt nicht überzeugend und lässt keine Notwendigkeit erkennen. Der vorhandene Taufstein ist bei der Platzierung der liturgischen Gegenstände nicht berücksichtigt. Der Altar steht am richtigen Ort. Die Leichtigkeit,

die durch die freie Altarplatte auf Metallfüßen entsteht, ist angenehm vor dem massiven Tisch des alten Hochaltars. Die vorgeschlagene Materialauswahl wirkt harmonisch und fügt sich gut ein. Der Altar behauptet sich auch gut neben dem massiven Chorbogen. Insgesamt ein guter Entwurf.



3. Preis: Albrecht Zauner, Stuttgart



Beurteilung:

Die räumliche Anordnung müsste neu überdacht werden. Sedilien sollten seitlich angebracht sein. Der Ambo müsste rechts zu stehen kommen. Auch die zweite Stufe im Altarraum ist neu zu überdenken. Die formale Gestaltung von Altar, Ambo, Sedilien und Osterleuchter sind gut aufeinander abgestimmt. Die Konsole sollte diesen Formen angepasst werden.

Der Entwurf versucht einen Dialog mit dem bestehenden Raum, um zu einer Einheit zu kommen. Eine ordentliche Bildhauerarbeit.



Bildnachweis: Joachim Feist